

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 179

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver
Montag, den 3. August

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratiseilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die Schranken fallen

Befreiung des Zahlungsverkehrs.

Was die neue Notverordnung bringt.
Nach der neuen Verordnung über die Wiederherstellung des Zahlungsverkehrs soll im Laufe der Woche die Wiederaufnahme des normalen Zahlungsverkehrs erfolgen, und zwar wird am Montag der unbeschränkte Überweisungsverkehr innerhalb der zum Überweisungsverband gehörenden Institute und am Dienstag der Überweisungsverkehr unter Ausschluss der Überweisung auf Postcheck- und Reichsbankgironkonten allgemein zugelassen werden. Am Mittwoch fallen dann auch die Schranken für den Überweisungsverkehr auf Reichsbankgiron- und Postcheckkonten. Ebenso werden ab Mittwoch Vorauszahlungen aus Kontokorrent- und Giroguthaben unbeschränkt zulässig sein, während Abhebungen von Sparkonten bei Banken, Sparkassen und Genossenschaften zunächst noch gewissen Beschränkungen unterworfen bleiben. Für die Woche vom 3. bis 9. August wird die Sparkassenauszahlung so geregelt, daß unter den bisherigen Bedingungen je 50 Mark ausgezahlt werden können.

Wieder freier Zahlungsverkehr.

Verordnung Sonnabend.

Amlich wird mitgeteilt:
Entsprechend der Ankündigung der Reichsregierung wird in der kommenden Woche die Aufnahme des normalen Zahlungsverkehrs erfolgen.
Es wird am Montag der unbeschränkte Überweisungsverkehr innerhalb der zum Überweisungsverband gehörenden Institute, am Dienstag der unbeschränkte Überweisungsverkehr, unter Ausschluss der Überweisungen auf Postcheck- und Reichsbankgironkonten, im übrigen ganz allgemein aufgenommen werden.
Vom Mittwoch ab werden auch die Überweisungen auf Postcheck- und Reichsbankgironkonten und die Vorauszahlungen aus Kontokorrent- und Giroguthaben unbeschränkt zulässig sein, während Abhebungen von Sparkonten bei Banken, Sparkassen und Genossenschaften zunächst noch gewissen Beschränkungen unterworfen bleiben.
Die Verordnung, die die Einzelheiten regelt, wird im Laufe des Sonnabends erlassen werden.

Wann zahlen die Sparkassen voll aus?

Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband und der Reichsbank haben bekanntlich dazu geführt, daß für den Auszahlungsbedarf der nächsten Tage 75 Millionen Mark von der Reichsbank unter bestimmten Bedingungen für die Sparkassen zur Verfügung gestellt werden. Für die Zeit nach Aufhebung der Bankfeiertage sind noch bei den zuständigen Stellen Erwägungen im Gange, wobei grundsätzlich beabsichtigt ist, die Auszahlungen der Sparkassen wieder vollständig auf der Grundlage der Satzung zu handhaben. In Sparkassentreifen nimmt man an, daß, sobald der normale Zahlungsverkehr einige Tage in Geltung ist, der Betrieb wieder sein gewöhnliches Aussehen haben dürfte.

Freier Bankverkehr ab Mittwoch.

Nach Beschränkungen bei Sparguthaben
Im einzelnen wird durch die neue Notverordnung bestimmt, daß ab Mittwoch, 5. August, der Zahlungsverkehr bei den Banken keinen Beschränkungen mehr unterliegt. Von diesem Tage an können die Bankkunden wieder beliebig Vorauszahlungen und Überweisungen vornehmen lassen. Dagegen unterliegt am Montag und Dienstag der Zahlungsverkehr noch Beschränkungen. Vorauszahlungen dürfen vom Bankkonto an diesen beiden Tagen nur bis zum Höchstbetrage von 300 Mark erfolgen, wobei die Gesamtsumme 10 Prozent des Guthabens nicht übersteigen darf.

Überweisungen

Vom Konto bei einer anderen Bank sind bereits am Dienstag unbeschränkt zulässig. Überweisung von einer Bank auf Postcheck oder Reichsbankgironkonten unterliegt auch am Dienstag noch den gleichen Beschränkungen wie bisher, ist also nur für Gehaltszahlungen und ähnliche Ausnahmen zulässig.

Die Protestfrist für in sieben Tagen fällige Wechsel wird wieder stufenweise verlängert.

Bei Wechseln,

die am 2., 3. oder 4. August 1931 fällig werden, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem 3. Werktag und darf noch am vierten Werktag nach dem Zahlungstag geschehen. Bei Wechseln, die am 5. oder 6. August 1931 fällig werden, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem zweiten Werktag und darf noch am dritten nach dem Zahlungstag geschehen.

Der Sparkassenverkehr.

Für den Sparkassenverkehr sind noch für die ganze Woche Beschränkungen vorgeschrieben. Für Sparkonten oder Sparbücher (gleichviel, ob bei Sparkassen oder Banken) gelten folgende Bestimmungen: In der Zeit vom 3. bis 8. August dürfen Vorauszahlungen zehn Prozent des Guthabens nicht überschreiten und höch-

stens 50 Mark betragen. Ausnahmen sind nur für Sonderfälle wie Gehaltszahlungen gestattet. Bei der Einlösung von akzeptierten Wechseln ist Vorauszahlung und Überweisung bis 8000 Mark täglich auch für Sparkonten vorgesehen.

Reichsregierung und Dresdner Bank.

300 Millionen Mark
vom Reich zur Verfügung gestellt.
Amlich wird mitgeteilt: Um jeden Zweifel zu beheben, daß die Dresdner Bank in der Lage ist, auch nach Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs ihre Funktionen zu erfüllen und ihren Einlegern die höchste bankmäßige Sicherheit zu bieten, beteiligt sich die Reichsregierung an der Dresdner Bank mit einem voll eingezahlten Kapital von 300 Millionen Mark.

Das Reich übernimmt zu diesem Zweck 300 Millionen Vorzugsaktien, die mit einer kumulativen Vorzugsdividende von 7 Prozent ausgestattet sind. Da die Zustimmung des Aufsichtsrates zu der Schaffung der Vorzugsaktien erfolgt ist und die Mehrheit für die Durchführung der Beschlüsse durch die Generalversammlung gesichert ist, stellt das Reich die für den Bezug der Vorzugsaktien erforderlichen Mittel der Dresdner Bank schon jetzt zur Verfügung.

Die Reichsmark in der Schweiz.

Wieder anstandslos Annahme.

Infolge Vereinbarung der Schweizerischen Nationalbank mit der Deutschen Reichsbank unterliegt die Annahme der deutschen Zahlungsmittel in der Schweiz keinerlei Beschränkungen. Deutsche Fernreisende können ihre Reichsmark bei der Schweizerischen Nationalbank oder deren Filialen in Franken umwechseln; es kommt zurzeit ein Kurs von 100 Mark gleich 120 Franken zur Anwendung.

Die Vorbesprechung der Notenbankpräsidenten

Die Vorbesprechung der Präsidenten der Notenbanken, die, nach Baseler Meldungen, am Sitz der BIZ. stattfand, nahm kaum zwei Stunden in Anspruch. Außer Reichsbankpräsident Luther fehlte auch der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, der erkrankt ist. Das wichtigste Ergebnis der Vorbesprechung ist der Beschluß, daß der von der BIZ. am 31. Juli ernannte Stillehalte Ausschuss am kommenden Sonnabend in Basel zum erstenmal zusammenzutreten soll. Finanzprobleme wurden kaum erörtert. Es ist anzunehmen, daß der Ausschuss sich nach der Besprechung mit BIZ. unverzüglich nach Deutschland begeben wird. Auf seine Prüfungsergebnisse kommt es dann an, ob eine neue große Finanzkonferenz stattfindet, oder ob der Ausschuss noch erweitert wird.

Kontrolle von Auslandszahlungen.

Ergänzung zum Stillehalteabkommen.

Als weitere Maßnahme zur Durchführung des normalen Bankverkehrs hat die Regierung eine Devisenverordnung erlassen. Ihr wichtigster Inhalt ist, daß jene Gläubiger des Auslands, die sich nicht bereit gefunden haben, ihre Kredite vorläufig in Deutschland zu belassen, zwangsweise zum Stillehalten veranlaßt werden. Die neue Verordnung enthält eine Art Ausfuhrverbot für Reichsmark. Denn der deutsche Schuldner, dem ausländische Kredite gekündigt werden, wird nicht ohne weiteres in der Lage sein, sich die zur Bezahlung dieser Kredite notwendigen fremden Geldmittel zu beschaffen. Vielmehr unterliegt die Beschaffung der Prüfung der Reichsbank.

Dabei wird das Zinsen- und Tilgungswesen freigegeben werden, so daß der normale Zinsendienst für Auslandskredite und Auslandsanleihen keine Störung erfährt, wohl aber die unplanmäßige Rückzahlung von Auslandskrediten. Diese Anordnung war schon deshalb nötig, weil sonst die zum freiwilligen Stillehalten bereiteten ausländischen Gläubiger gegenüber jenen benachteiligt werden würden, die sich der Stillehalteaktion nicht anschließen.

Auf Übertretungen und Verstöße gegen die Verordnung werden sehr hohe Strafen — bis zu 10 Jahren Zuchthaus und unbeschränkter Geldstrafe — angedroht.

Wird Frankreich „Stillehalten“?

Verhandlungen der Deutschen Bank mit der Bank von Frankreich.
Zwischen dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Morel, und dem Pariser Vertreter der Deutschen Bank, Eliat, haben Verhandlungen über die Beteiligung der französischen Finanzwelt an dem für die Hilfeleistung an Deutschland grundsätzlich geplanten Stillehaltekonförmium stattgefunden. An diesen Besprechungen nahm vorübergehend auch der Generaldirektor der Banque de Paris et des Pays Bas teil. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat letzterer die Erklärung abgegeben, daß er als Mitglied der Sachverständigenkonferenz entschlossen sei, die bedingungslose Teilnahme der französischen Banken an dem Stillehalte-

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * 300 Millionen Mark wurden vom Reich zum Bezuge von Vorzugsaktien der Dresdner Bank zur Verfügung gestellt.
- * Durch eine neue Notverordnung wird eine allmähliche Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs geregelt.
- * Amerika macht Deutschland ein Angebot in Baumwolle und Weizen zu günstigen Kreditbedingungen.
- * Zwischen Ossa und Oberhäslich wurde von maskierten Räubern ein Postauto überfallen. Es wurden etwa 21 000 Mark geraubt.

konförmium mit allen Mitteln zu fördern. Bei den Verhandlungen sind irgendwelche Fragen politischer Natur nicht aufgeworfen worden, da es sich in diesem Zusammenhang um rein bankmäßige und technische Probleme handelte. Das Ergebnis soll günstig sein und eine starke Förderung der bisher noch ausstehenden französischen Beteiligung bedeuten. Die entscheidende Sitzung der Vertreter der französischen Großbanken, auf der die endgültige Stellungnahme zu den Vorschlägen des deutschen Reichsbankpräsidenten erfolgen soll, ist auf Donnerstag angelegt.

Reichsbankdiskont 15 Prozent.

Beschlüsse der Reichsbank.

Der Zentralausschuss der Reichsbank nahm in etwa 1½stündiger Beratung von dem Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den Reichsbankdiskontsatz auf 15 Prozent (bisher 10) und den Lombardsatz auf 20 Prozent (bisher 15) mit Wirkung ab 1. August zu erhöhen, Kenntnis.

Von der Reichsbank wird zur Diskonterhöhung eine Erklärung ausgegeben, in der es u. a. heißt: Die Rücksicht auf die nachteiligen Auswirkungen solch hoher Zinssätze auf die ohnehin außerordentlich schwierige Lage der deutschen Wirtschaft, insbesondere auch der Landwirtschaft, hat die Reichsbank veranlaßt, so lange als möglich an den zurzeit geltenden Sätzen festzuhalten. Wenn die Reichsbank sich gleichwohl heute im Hinblick auf die aus Anlaß der bevorstehenden Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs zu erwartenden Ansprüche zur Vornahme der Erhöhung, und zwar gleich in dem erwähnten starken Ausmaß, entschlossen hat, so tut sie dies im Vertrauen darauf, daß der Übergang zum normalen Zahlungsverkehr und Überweisungsverkehr dadurch erleichtert und sie um so schneller in Stand gesetzt wird, zu erträglicheren Zinssätzen zurückzuföhren.

Im Status der Reichsbank hat sich zum 30. d. M., also noch nicht in voller Schärfe der Ultimobeaufpruchung, der Notenumlauf um 200 Millionen auf 4,4 Milliarden Mark erhöht, während die Girogelder um 200 Millionen zunahmen. Die Reichsbank hat Bestände von etwa zweieinhalb Milliarden Mark Zahlungsmitteln bereitgestellt, um allen Ansprüchen, die an die Banken bei voller Zahlungsbereitschaft gestellt werden, gerecht zu werden.

Die Vertreter der Landwirtschaft und teilweise auch der Banken hatten Bedenken, eine derartige Heraussetzung des Diskontsatzes vorzunehmen. Das Reichsbankdirektorium vertrat jedoch die Auffassung, daß man das Experiment versuchen müsse, zumal mit Wirkung ab Mittwoch der volle Zahlungsverkehr wieder in Gang gebracht werden wird.

Von dieser vollen Inangasetzung des Zahlungsverkehrs werden die Sparkassen zunächst in begrenztem Maße betroffen.

Bei diesen wird also zunächst nur eine gesetzmäßige Auszahlungsmöglichkeit bestehen.

Was den Reichsbankstatus selbst anbelangt, so sind seit dem letzten Ausweis (23. Juli) etwa 80 Millionen Mark Devisenmaterial heringekommen.

Im Zusammenhang mit der Diskonterhöhung und der bevorstehenden vollen Zahlungsbereitschaft der Banken bereitet die Reichsregierung weitere Maßnahmen vor.

Hierzu gehören ein Markausfuhrverbot, ein Verbot, ausländische Wertpapiere zu handeln sowie eine scharfe Devisenzwangswirtschaft, für die voraussichtlich ein Reichskommissar bestellt werden wird. Bezüglich dieser Maßnahmen wird von der Reichsregierung eine entsprechende Notverordnung herausgegeben werden.

Teures Geld.

Nun soll wirklich, nach kurzer Überleitung, die Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs erfolgen, allerdings nur bei den Banken, noch nicht bei den Sparkassen. Zuvor hat man aber noch eine Maßnahme eingeschaltet, die einen Anreiz ausüben soll nach der Richtung hin, die Banken nur für wirklich notwendige Kredite in Anspruch zu nehmen, andererseits ihnen recht wenige Einlagen zu entziehen, schließlich auch die bisher schon von ihnen erhaltenen Kredite abzudecken so rasch es nur irgend möglich ist. Deshalb ist noch vor Einsetzen des vollen Zahlungsverkehrs die Erhöhung des Diskontsatzes auf 15 Prozent, des Lombardsatzes auf 20 Prozent erfolgt. Damit soll aber auch erreicht werden, daß die gebamsterten Notenbestände aus den Kassen wieder herausgeholt und den Banken zur Verfügung gestellt werden.

Lange ist damit gezögert worden, ehe man sich zu einer derartigen Heraussetzung des allgemeinen Zinsniveaus entschlossen hat. Und der Versicherung, daß es sich dabei um eine vorübergehende Maßnahme handeln sollte, bedarf es eigentlich gar nicht. Denn das ein solcher Diskontsatz für längere Zeit unerträglich ist, aber selbst während der hoffentlich sehr kurzen Zeit seines Bestehens schwere Folgen für unser Wirtschaftsleben haben wird, ist so selbstverständlich, daß das auch von den Befürwortern dieser Diskonterhöhung gar nicht bestritten wird.

Alle die berechtigten Klagen, die bisher schon so lange und in immer steigendem Maße gerade von dem kleinen Unternehmer, von Handel und Gewerbe, also aus dem Mittelstand über die unerträglich schweren Kreditzinsen und -bedingungen laut wurden, werden zu einem leisen Flüstern herabsinken gegenüber der Tatsache, daß selbst diese Kosten nun binnen nicht einmal zwei Monaten mehr als verdoppelt wurden. Es klingt ja sehr schön: unter dem Druck der überhöhten Kreditlasten solle zu einer „Räumung der Läger“ geschritten werden. Aber solche Verfügungen der Wirtschaftskreise gar nicht, von denen wir hier sprechen, oder, so weit sie vorhanden sind, ist Arbeit auf Vorrat oder Aufstapelung vielartiger Waren bitterste Notwendigkeit. Der Kaufmann in der kleinen oder Mittelstadt, der nicht über ein reichhaltiges Lager verfügt, würde bald genug der großstädtischen Konkurrenz erliegen, die ihn an sich schon genug bedrängt. Aber diese auf Kredit gehende Lagerhaltung wird nun auf einmal um mehr als 100 Prozent verteuert. Denn es sind ja doppelt so hohe Zinsen für die Wechsel zu zahlen, die für die Waren gegeben werden. Dem Gewerbetreibenden, so weit er nicht auf Vorrat arbeitet, geht es ebenso. Der Zahlungsverkehr wird also von dieser Diskonterhöhung geradezu vorwärtsgepeitscht, es erfolgt eine „freiwillige“ Kreditbeschränkung, die an zahlreichen Stellen allerdings eine ganz verzweifelte Ähnlichkeit mit einer Kreditbeschränkung oder einem Kreditverzicht haben wird.

Wenn beim Fabrikanten oder Handwerker, beim Kaufmann und Gewerbetreibenden dieser Teil der Erzeugungs- bzw. Handelskosten steigt, so wäre es nur ein längst noch nicht genügender Ausgleich, wenn wirklich nun jene Lagerhaltung unter starker Preisermäßigung von oben, von den Großproduzenten her erfolgen würde. Im übrigen hört sich dieses Wort leichter an als die Wirklichkeit darüber spricht: man muß doch erst mal Käufer für die aufgestapelten Waren haben! Aber selbst jener teilweise Ausgleich wird wieder wettgemacht dadurch, daß andere Teile der Erzeugungs- und Handelskosten gesteigert werden, „fixe“, also feste Kosten, auf deren Höhe an sich schon der Kaufmann, Handwerker oder Gewerbetreibende gar keinen oder einen nur geringen Einfluß ausüben vermag. Das sind die Steuern, Abgaben, Gebühren usw., jener Teil der Kosten, wo eine energische Ermäßigung die starke Kreditvertüerung wenigstens etwas erträglicher machen könnte. Statt dessen aber erfolgt gerade jetzt ein Anziehen der Steuerlasten. Und noch mehr: Ganz allgemein wird verfügt, daß die Steuerrückstände möglichst energig eingetrieben werden sollen. Für jeden, der es versäumt, rechtzeitig seine Steuern zu bezahlen, hat jetzt die Zeit zu laufen begonnen, die halbmöndlich um 5 Prozent die Steuerschulden anwachsen läßt, falls Stundung nicht gewährt worden ist. Um 120 Prozent, also weit mehr als verdoppeln würde sich in Jahresfrist diese Schuld.

In das Wirtschaftsleben der kleinen und mittleren Städte wirkt das Wohl und Wehe der Landwirtschaft direkt oder mindestens indirekt stark hinein. Die Ernte wuchs heran, ebenso schnell wuchsen die Sorgen des Landmanns. Unter allen Umständen muß durch Vervorschussung der Ernte mit Hilfe der großen staatlichen Kreditinstitute — aber zu vernünftigen, in ihrer Höhe nicht durch augenblickliche Notstände bestimmten Bedingungen — eine Verschleuderung dessen verhindert werden, was den Arbeitsertrag des Landmanns für ein ganzes Jahr darstellt. Sonst würde das weitere Sinken der Kaufkraft auf dem Lande auch die Wirtschaftslage in den Kleinstädten noch viel mehr verschlechtern. Erzeugung, Handel und Gewerbe noch tiefer in die Krise hineinführen.

Mehr als nur ein Glauben aber ist es, daß Deutschland auch durch diesen Teil der Not unserer Gegenwart hindurchkommen werde. Nach kurzem Schwanken stand die deutsche Währung fest; jetzt wird der Zahlungsverkehr wieder in die alten Bahnen zurückgeführt werden. Als stärkstes Mittel hierfür ist die Diskonterhöhung eingesetzt worden. Ob es auch das wirkfamste ist, wird die unmittelbare Zukunft lehren. Aber eins wissen wir: es wird schwere Opfer kosten. Jene Geld- und Kreditknappheit wird so manchen Betrieb, groß und klein, zur Strecke bringen und zahlreiche bisher arbeitende Köpfe und Hände zum Feiern zwingen, auch fräftige wirtschaftlich gesunde Äste vom Baum der Wirtschaft herunterbrechen. Aber zu diesen folgenschweren Maßnahmen zwingt die Not, zwingt aber auch der Wille zur Selbsthilfe.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Keine Schatzanweisungsemission des Reiches.

Die Verlautbarungen über eine neue Schatzanweisungsemission des Reiches im Betrage von 300 Millionen Mark erscheinen durchaus abwegig. An den zuständigen Stellen ist hierüber nichts bekannt. Auch in Bankkreisen würde man sich vergeblich fragen, wie diese 300 Millionen Mark aufgebracht werden sollen.

120 Millionen Preußen-Defizit.

Der ordentliche Haushalt des Preussischen Staates zeigt im Juni eine Mehrausgabe von 36,4 Millionen Mark. Das Defizit des ganzen Semesters beträgt 63,2 Millionen Mark. Im außerordentlichen Haushalt beläuft sich das Semesterdefizit auf 29,4 Millionen Mark. Insgesamt stand jedoch im ordentlichen Haushalt ein Überschuß von 50,3 Millionen Mark aus dem Vorjahr zur Verfügung. Der Gesamtfehlbetrag stellt sich hier also nur auf 12,9 Millionen Mark per Saldo. Der außerordentliche Haushalt dagegen ist aus dem Vorjahr mit 82,7 Millionen Mark belastet, so daß hier das Defizit auf 112,1 Millionen Mark ansteigt. Beide Haushalte zusammen schließen demnach mit einem Fehlbetrag von genau 125 Millionen Mark ab.

Stahlschmelz beginnt mit Arbeitsdienst.

Auf Grund der am 3. August in Kraft tretenden Bestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst hat der Stahlhelm, Landesverband Westmark, zunächst sechs größere Arbeiten, Flußregulierungen, Meliorationen und ähnliches im Westen eingeleitet.

Aus In- und Ausland

Essen. Der zwischen Arbeit Nordwest und den Angestelltenverbänden bestehende tariflose Zustand ist durch den Abschluß einer neuen tariflichen Regelung beendet worden. Die Tarifgebälter sollen um 6 bis 8 Prozent gesenkt werden. Bei Kurzarbeit soll ein weiterer Abzug um 4 bis 7 Prozent erfolgen.

Paris. Der französische Marineminister wird Mitte August an dem Stapellager eines neuen französischen Torpedobootzerstörers teilnehmen, der das französische Flottenbauprogramm für 1930-31 ergänzt.

Buenos Aires. Ein größeres Polizeiaufgebot drang in die kleinsten Räume der Antora, der sowjetrussischen Handelsvertretung, ein und verhaftete das gesamte Personal in Stärke von 160 Köpfen. Unter den Verhafteten befinden sich 15 Frauen.

Die Kanzlerreise nach Rom.

Brüning und Curtius fahren in dieser Woche.

An zuständiger Stelle in Berlin wird bestätigt, daß die Reise des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers nach Rom für die zweite Hälfte der kommenden Woche vorgesehen ist. Der Reichskanzler werde am Mittwoch oder Donnerstag von Berlin abreisen.

Die Besprechungen mit Mussolini und dem italienischen Außenminister Grandi werden zwei Tage in Anspruch nehmen. Wegen der schwierigen Situation in Deutschland wollen Kanzler und Außenminister schon am Montag darauf wieder in Berlin sein. Die deutschen Minister werden auch dem Papst ihre Aufwartung machen.

22 000 Kilometer Zollgrenzen in Europa.

Osterreich verteidigt die Zollunion.

Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag nahm der österreichische Vertreter Professor Dr. Kaufmann das Wort zu einer Replik. Er erklärte zunächst, daß er nur auf einige Hauptpunkte eingehen wolle. 22 000 Kilometer Zollgrenzen, davon

7000 Kilometer neuer Grenzen,

gebe es heute in Europa. Unter diesen Verhältnissen, unter denen ganz Europa leide, hätten zwei Staaten beschlossen, diese Zollgrenzen um einige hundert Kilometer zu verkürzen. Man habe sich darüber sehr aufgeregt, ja man spiele sogar mit den Worten

Krieg oder Frieden.

Kaufmann gab dem beschämenden Gefühl darüber Ausdruck, daß diese Worte an diesem Ort gefallen seien. Deutschland und Osterreich hätten geglaubt, Europa einen Weg zu weisen, der zu einer glücklichen, wirtschaftlichen Zukunft führen könne. Auf die Beweisführung der Gegenpartei eingehend, kam Kaufmann zu dem Schluß, daß die Fassade des von der Gegenpartei errichteten Gebäudes schöner sei, als das Fundament. Ausführlich setzte dann der Redner noch einmal den österreichischen Standpunkt auseinander, wobei er nachdrücklich darauf hinwies, es sei unannehmbar, daß

der Begriff Unabhängigkeit

in den in Frage kommenden Zeiten eine andere Bedeutung habe, als die im Völkerbundpakt vorhandene, daß nämlich die politische Unabhängigkeit untrennbar mit territorialer Integrität verbunden sei. Wenn in den Erklärungen des Obersten Rates vom 16. Dezember 1919 und im Genfer Protokoll von der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Osterreichs die Rede sei, dann sei dieser Begriff untrennbar mit der politischen Unabhängigkeit verbunden.

Amerika will Deutschland

Weizen und Baumwolle liefern

Baumwolle: Ja, Weizen: Nein!

Die Washingtoner Regierung hat, wie Beamte des Staatsdepartements erklärten, der Reichsregierung durch den Vorkäufer in Berlin mitteilen lassen, daß das Bundesfarmamt bereit sei, Weizen und Baumwolle zu günstigen Kreditbedingungen an Deutschland zu verkaufen. Die Anregung dazu, die von den Farmerverbänden ausgeht, ist in mehreren Konferenzen des Präsidenten Hoover mit Caste und Mills durchgesprochen und darauf nach Berlin weitergeleitet worden. Man glaubt in Washington, daß die Annahme des Vorschlages durch Deutschland wesentlich zur Vesserung der deutschen Wirtschaftslage beitragen und gleichzeitig eine fräftige Erholung der Weizen- und Baumwollpreise im Gefolge haben würde. Man hält es allerdings für unwahrscheinlich, daß Deutschland geneigt sei, größere Mengen amerikanischen Weizens zu erwerben, meint aber, daß die großzügigen Kreditbedingungen die deutsche Industrie veranlassen könnten, in beträchtlichem Umfange Baumwolle anzukaufen.

Für Kennzeichnung

ausländischer Erzeugnisse.

In sämtlichen Verkaufsständen.

Im Preussischen Landtag ist folgende kleine Anfrage eingebracht worden: Die Vorgänge der letzten Zeit dürften endlich den Beweis erbracht haben, daß das deutsche Volk es sich nicht mehr leisten kann, ausländische Erzeugnisse irgendwelcher Art zu kaufen. Das kaufende Publikum weiß aber vielfach nicht,

daß es ausländische Ware kauft.

Die Mitglieder der Deutschen Fraktion hatten daher bei der Beratung des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung im Hauptausschuß einen Entschließungsantrag eingebracht, in dem das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß durch Gesetz oder Verordnung bestimmt wird, daß in sämtlichen Verkaufsständen ausländische Erzeugnisse jeder Art

als solche bezeichnet werden müssen.

Dieser Antrag ist vom Preussischen Landtag angenommen worden.

Auf eine Anfrage bei der Reichsregierung wurde mitgeteilt, daß zu einer derartigen Verordnung es an der gesetzlichen Ermächtigung fehle. Ich frage das Staatsministerium: Hat es in Ausführung des Beschlusses des Landtages im Sinne des angenommenen Antrages bei der Reichsregierung die erforderlichen Schritte unternommen? Wenn nein, ist das Staatsministerium bereit, nimmehr unverzüglich den Beschluß des Landtages auszuführen?

Vor weiteren Agrarmaßnahmen.

Im Anschluß an die Neuweisung der Vermahlungsquote für Inlandsweizen und den Plan einer Ausfuhrförderung für Weizen beraten die zuständigen Stellen über die weiteren Maßnahmen zur Sicherung der Erntebewegung und zur Verhütung umfangreicher landwirtschaftlicher Zusammenbrüche. Es handelt sich unter anderem auch um die Exportförderung von Weizen und Roggen durch Ausfuhrzölle, um die Einführung von Lagerscheinen zunächst für Getreide und im Zusammenhang damit um die Regelung der Getreidestandardisierung.

Der kommunistische „Antikriegstag“.

Blutige Zusammenstöße mit der Polizei.

Der 1. August, der von den Kommunisten als großer „Antikriegstag“ in der ganzen Welt geplant war, ist soweit Meldungen vorliegen, verhältnismäßig ruhig verlaufen dank des raschen Zugriffs der Polizei, die überall, wo Demonstrationen versucht wurden, sofort energig einschritt. In Berlin kam es zu einer größeren Schießerei zwischen Kommunisten und Polizei, wobei der Polizeihauptwachmeister Viebig durch einen Rückenschuß so schwer verletzt wurde, daß er in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Ferner ist ein Zivilist, der mit einem Herzschuß ins Krankenhaus eingeliefert worden war, dort verstorben. Außerdem wurden im Berliner Polizeiprä-

dium Fenster eingeworfen. — In Hamburg griffen etwa 250 Demonstranten Polizeibeamte an. Die Beamten machten schließlich von der Schußwaffe Gebrauch. Ein 14-jähriger Knabe und ein 48-jähriger Dreher erlitten Oberschenkelwunden.

Ein englisch-französisch-amerikanisches Kreditabkommen.

England erhält 50 Millionen Pfund Sterling.

Die Beratungen des Direktors der Bank von England mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich haben erfolgreich abgeschlossen werden können. Die amtliche Verlautbarung besagt, daß die Bank von Frankreich und die Federal Reserve Bank von New York der Bank von England einen Kredit im Betrage von 50 Millionen Pfund Sterling eröffnet haben und daß die beiden Finanzinstitute mit je 25 Millionen Pfund daran beteiligt sind. Das englische Schatzministerium hat eine Erhöhung des nicht durch Gold gedeckten Notenumlaufes um 15 Millionen Pfund auf die Dauer von drei Wochen genehmigt, wodurch sich die Gesamthöhe der nicht durch Gold gedeckten Noten auf 275 Millionen Pfund erhöht.

Krankenkassenärzte bekommen weniger

Weitere Honorarkürzung beabsichtigt.

Die Verhandlungen der Kassen und Ärzte vor den schiedsrichterlichen Instanzen des Kassenarztrecht in der Krankenversicherung haben zu einer allgemeinen Herabsetzung der Arztgebühren in der Krankenversicherung geführt. Die Herabsetzung der Einzel- und Pauschalbezahlungen erfolgt nach einem abgestuften System in einer Staffelung von 10 bis 20 Prozent der derzeitigen Honorare. Dieses Ergebnis stellt nur eine Zwischenlösung dar. Ein Ausschuß, der paritätisch zusammengesetzt ist, wurde beauftragt, weitere Vorschläge zur Herabsetzung der Arztgebühren in der Krankenversicherung vorzulegen.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 3. August 1931.

Landmanns Arbeitskalender im August.

Der „Erntemond“ sagt uns schon durch seinen alten deutschen Namen, daß jetzt alle Kräfte in Anspruch genommen sind, den Ertrag der Kornfelder in die Scheunen zu bringen, und dabei ergibt sich von selbst eine nachdentliche Betrachtung, ob sich die Mühe eines Jahres voll gelohnt hat oder ob man es hätte besser machen können. Aus den Fehlern aber müssen wir lernen, und wenn wir es richtig betrachten, so leben wir, daß es keine genügende Entschuldigung ist, wenn man sagt gegen das Wetter könne man doch nichts machen. Ähnlich wie im vergangenen Jahre haben wir in vielen Gegenden erst eine lange trockene Hitzeperiode gehabt, die den Einbruch des Herbstes sehr günstig gewesen ist, auf den leichten Ackerböden aber schon sehr fühlbare Dürrebeschwerden hervorrief, so daß das Getreide nottrotz zu werden drohte; dann aber kam unaufhörlicher Regen in den Beginn der Erntezeit, so daß die Körner in Gefahr standen, schwarz zu werden und auszuwachsen. Betrachten wir es nun richtig, so sehen wir, daß die Stiele, die am frühesten bestelt wurden und die in der besten Gare und Dungkraft standen, sowohl die Trockenheits- wie die Nässebeschäden am besten überstanden. Also können wir doch etwas „gegen das Wetter tun“ und wollen daraus die Lehre ziehen, diesmal so früh als möglich den Pflug an den Ackerwagen zu hängen. Vorher können wir auf die Roggenstoppel noch die Schafe treiben, was als ein sicheres Mittel gilt, um bei langsam bräunlich werdenden Mutterkornen die Brunnst zu beschleunigen. In den Ställen jetzt die Ungezieferplage abwehren! Heiß gearbeiteten Tieren stets das Trunkwasser überschlagen reichen!

Im Garten Ausläß der zweijährigen Blütenpflanzen, Abnehmen der Brutzweibeln, Schneiden des Rasens an regnerischen Tagen, Saatzeit für Herbstfrühen, Zeltower Rüben, Spinat, Winterkohl und Kapuziner. Anlage und Vermehrung von Erdbeerbetten, Düngen der Obstbäume und Spargelbeete, Halbstöckchen verwerten, zu reich behangene Äste stützen. Im Vienenhaus Erweitern der Ställe, wo die Gegend (Heidekraut) reiche Tracht ergibt, Verhütung von Hungerfischwunden, Herausfangen der zu alten Königinnen, was aber vor der Hohnschlacht geschehen muß, Ernte der vollen Honigräume, ehe die Vienen bei Nachlassen der Tracht den Honig in die Bruträume tragen.

—* Tariffrieden in Nordwest. Wie uns der D. S. V. mitteilt, ist der zwischen Arbeit-Nordwest und den Angestelltenverbänden hinsichtlich der Regelung der Gehälter der kaufmännischen und technischen Angestellten seit Monaten bestehende tariflose Zustand durch den Abschluß einer neuen tariflichen Einkommensregelung mit Geltung ab 1. Juli d. J. beendet worden. Das Abkommen läuft unkündbar bis zum 29. 2. 1932.

—* Das Schicksal der Nordwolle-Betriebe. Durch den Konkurs der Nordwolle gerieten zugleich die finanziell innig verflochtenen, juristisch aber selbständigen Tochtergesellschaften in erhebliche Schwierigkeiten. Es handelt sich u. a. um die Firmen Kammgarnspinnerei Delmenhorst, Sternwollspinnerei Bahrenfeld, Bischoff & Rodas, Hamburg, Wollgarnspinnerei Jula, Delepa-Werke, Delmenhorst, Sächsischer Wollgarnfabrik vorm. Tittel & Krüger, Leipzig, Hamburger Wollkammerei, Wilhelmsburg, Wollhaar-Kammerei und Spinnerei, Hainichen und die zum Teil sehr bedeutenden Kammgarnspinnereien Eisenach, Glücksbrunn, Langenlaza, Mülhhausen und Wernshausen. Durch den Kapitalmangel, der in diesen Unternehmungen durch den Konkurs der Nordwolle entsteht, geraten mehrere der Tochtergesellschaften in Gefahr, trotz guter Rentabilität und ausreichender Auftragsbestände den Betrieb stillzulegen. Damit würden natürlich zugleich die in diesen Unternehmungen beschäftigten Arbeiter und Angestellten brotlos werden. Der Deutsche Handelsgehilfen-Verband (DHV) hat daher bei den zuständigen Landesregierungen und Kommunalverwaltungen Schritte unternommen, um die Stilllegungen zu vermeiden. Wie wir hören, wurde von den Behörden allgemein zugesagt, die Bemühungen um Weiterführung der Tochtergesellschaften weitestgehend zu unterstützen.

Salver

—& Wir sind nun allmählich in die Zeit der Reife und der Ernte eingetreten. Schon hin und wieder sieht man, daß der Roggen gemäht ist, und wenn die Witterung weiter günstig bleibt, so werden bald alle Roggenfelder Stoppelfelder sein. Auch der Hafer fängt schon an zu gelben, so daß wir wohl bald mitten in der Ernte stehen werden. Zu wünschen wäre, daß dem Roggen, Hafer usw. ein ebenso günstiges Erntewetter beschieden sein möge, wie es bei dem Heu der Fall gewesen ist.

—O Selbstmord. Gestern morgen wurde auf einer Weide bei Glörfeld ein älterer Landwirt aus der Ge-

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenstücke.

Zwischen England und Frankreich tobt der stille Kampf um das Gold schon seit Jahren. Die Bank von England erhöht wie einen schützenden Wall den Diskontsatz; um ihre led gewordenen Schatzkeller abzdichten, ergreift sie den Weg friedlicher Verhandlungen mit dem „neuen Bantier der Welt“, der zu sein Paris jedes Recht sich herauszunehmen scheint. Der englische Unterhändler, der in der vergangenen Woche ein wenig verärgert die Hauptstadt an der Seine verlassen hatte, ist nunmehr wieder da und setzt den Kampf zur Festigung des Pfunds fort. Er wird zweifelsohne Erfolg haben, denn Goldbarren im eigenen Keller bringen keinen Nutzen; nur der Umlauf kann es schaffen, wonach das Herz des „kleinen Sparerers“ lechzt, den gesicherten Nutzen. Deutschland hat bisher genug für dieses Wohlergehen der anderen gesorgt, nun soll auch England dem Tributfrieden seinen Tribut entrichten. Wenn man die englische Geschichte liest, findet man mitunter solche Zeiten der Bedrängnis, wie sie London jetzt erlebt. Schatzkanzler Snowden ist ziemlich deutlich, als er die Wirtschaftslage in grau und schwarz malt und sein Land zu äußerster Sparsamkeit zwingt. Er kennt sein Land und seine Leute: hier in England folgt der Schwarzseherlei nichts weniger als die Verzweiflung, es kommen vielmehr die Tage höchster, fast sportlicher Anspannung im Kampfe um jenes geschichtliche England, das seine fremden Bäume in den Himmel wachsen läßt.

Wenn der Vertreter der französischen Sozialisten auf dem Wiener Kongreß der Zweiten Internationale über die Notwendigkeit der Revision des Diktatfriedens spricht, den er einen Unfug und ein Unrecht nennt, kann man ihm nur zustimmen und wünschen, daß jener Herr Blum in seinem Vaterlande bald dieser seiner Auffassung durchschlagende Anerkennung verschaffen möge. Was er über deutsche Not noch sagt, klingt sehr schön, ist aber bei weitem noch keine klingende Münze, kaum mehr als eine der üblichen Kundgebungen solcher internationalen Zusammenkünfte der Unverantwortlichen. In verantwortlicher Stellung lernt man um, zumindest lernt man die Anpassung an die Möglichkeiten. In der vergangenen Woche hatten wir bei unseren englischen Gästen reichlich guten Willen für Deutschland empfunden, aber auch diese Anpassung erlebt. Wir wissen, daß Macdonald Engländer, englischer Arbeiterpartei-Führer und Menschenfreund ist. Eines nach dem andern selbstredend, und man kann von einem ordnungliebenden Menschen nicht verlangen, daß er die Reihenfolge störe, wenn er als Vertreter der Regierung seiner britischen Majestät an irgendeiner Staatsaktion teilnimmt. Zu Hause kann er sich mehr der Führung der Arbeiterpartei widmen und nach Belieben menschenfreundlich sein. Wir in Deutschland müssen und leider können das alles sehr gut verstehen.

In Zeiten der Not blüht nur ein Handwerk: die Schmiede; allerdings nicht die solide Werkstätte, wo der Hammer auf dem Anboß das Lied friedlicher Arbeit singt, nur die Luftplanschmiede, wo Bestandteile von Luftschiffen zurechtgemacht werden. Viele Leute im Auslande zerbrechten sich jetzt den Kopf, wie sie Deutschland, und nebenbei sich auch selbst helfen könnten. Man sagt, auch die Pariser Kunsthandwerker wollten eine blante Milliarde von Papierfranken springen lassen, ganze 166 Millionen Reichsmark, um die Milliardenbedürfnisse des verarmten Reiches — sagen wir — besser befriedigen zu können. Selbstsame Helfer in der Not, wollten diese Kunsthandwerker auch Sicherheiten haben, solche aus ihrem eigensten Tätigkeitsgebiet. Sie wollten deutsche Kunstwerke als Faustpfand nach Paris haben, die sie dann einer staunenden Touristengruppe, zum Wohle der französischen Fremdenindustrie, gegen Einlagegeld zeigen wollten. So sollten die Zinsen und andere Spesen aufgebracht werden. Diese gute Idee hatte einmal in Venedig ein junger Österreicher, er wollte es sich „richten“, die Assunta, das prächtige Gemälde von Tizian sich ausborgen und in Wien gegen Eintrittsgeld zeigen. Alles wäre gut gegangen, nur die Italiener wollten nicht... wie dem auch in Deutschland würde, wenn dieses vielleicht ernstgemeinte spaßige Ansinnen an uns gestellt würde. Dr. M.

Die Wirtschaftlichkeit des Kleinbetriebes.

Der Maschineneinsatz in der Siedlung.

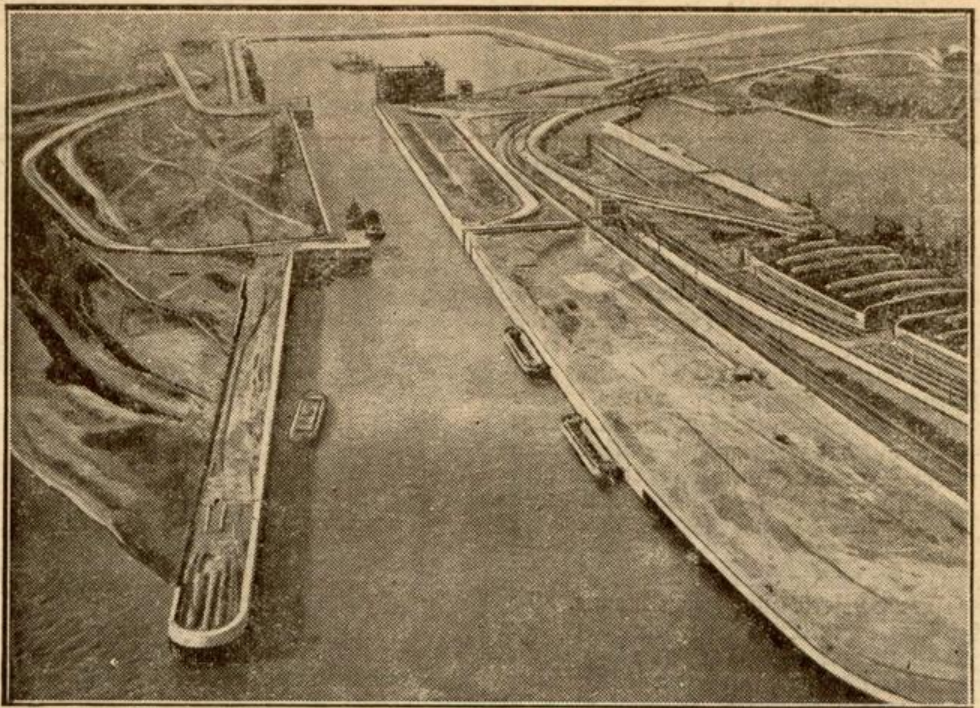
Die Wirtschaftlichkeit des kleinen Siedlerbetriebes wird bedingt von der alleinigen Bewirtschaftung des Betriebes durch den Besitzer und seine Angehörigen. Bei Hinzuziehung fremder Hilfskräfte wird der Betrieb in der Regel unwirtschaftlich. In Zeiten der Arbeitsknappung müssen dem Siedler also arbeitssparende Maschinen zur Verfügung stehen. Aber je kleiner der Betrieb ist, desto geringer ist auch die Möglichkeit, der Maschinenverwendung. Zur Ermittlung des zweckmäßigen Maschinenbesatzes wurden in 154 Siedlungen umfassende Erhebungen angestellt. Die Untersuchungen hatten folgendes Ergebnis:

Der Siedler hält im allgemeinen zuviel Maschinen, vor allem solche, deren Kapitalwert sehr hoch, deren Lebensdauer aber sehr gering ist. Die gemeinsame Maschinennutzung ist sehr selten, die gemeinsamen wirtschaftliche Anschaffung von größeren Maschinen ist ebenfalls ungenügend. Das Verständnis und die Kenntnis für die zweckmäßigsten Maschinenmarken und Größen sind nur selten vorhanden. Die Gesamtmaschinenbelastung betrug im Durchschnitt aller 154 Betriebe 208 Mark je Hektar, und zwar bei Betrieben mit ständigen fremden Hilfskräften 204 Mark, bei Betrieben mit eigenen Kräften 226 Mark. Für einen vollen Bauernbetrieb von 15 Hektar bedeutet das mit Verzinsung und Abschreibung eine jährliche Mehrbelastung des mit eigenen Kräften arbeitenden Betriebes von 99 Mark. Dem steht eine Ersparnis an Kost, Wohnung, Lohn usw. von 800 Mark gegenüber. Eine zweckmäßig vermehrte Maschinenanschaffung ist also wirtschaftlich vorteilhaft. Die Bedeutung der Siedlungstätigkeit für die Landmaschinenindustrie geht andererseits daraus hervor, daß die 154 Betriebe ein Maschinenkapital von über eine halbe Million Mark aufweisen. Nur 20 Prozent dieses Betrages stammen aus alten Beständen, 80 Prozent, d. h. 450 000 Mark dagegen aus Neuanschaffungen.

Der Staatsanwalt bei der „Devaheim“.

Strafanzeige gegen die Leiter der Gesellschaft.

Im Zentralbureau des Evangelischen Bausparverbandes (Devaheim) in Berlin hat der Staatsanwalt auf viele Strafanzeigen hin die Bücher einer Prüfung unterzogen. Die kleinen Sparer — etwa 20 000 — sind



Die fertiggestellte Nordfischerei Schleuse in Bremerhaven. Die riesige Nordfischerei Schleuse in Bremerhaven ist jetzt fertiggestellt und wird am 10. August zum ersten Male in Betrieb

genommen werden. Die Schleuse hat solche Dimensionen, daß sie auch den größten Schiffen den Zugang zu den Binnenhäfen in Bremerhaven ermöglichen wird.

in Sorge um ihre gesparten Gelder, die verschleudert worden sein sollen. Die jüngsten Strafanzeigen richten sich gegen drei der bekanntesten leitenden Mitglieder der Heimstätten-Gesellschaft, und zwar gegen den Aufsichtsratsvorsitzenden der Baugenossenschaft des Deutschen Evangelischen Volksbundes, gegen den stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden und gegen den Aufsichtsratsvorsitzenden der meisten Konzerngesellschaften. Es handelt sich um zwei Pastoren und um einen Rechtsanwalt und Notar, der als Verteidiger der Schleswig-Holsteiner Bombenleger bekannt geworden ist. Alle drei sollen über die rechtswidrige Verwendung der Spargelder unterrichtet gewesen sein. Zu denen, welche durch den Zusammenbruch des Bausparunternehmens betroffen werden, soll auch die

Hofkammerverwaltung des früheren Kaisers gehören. Sie hatte schon vor längerer Zeit der Devaheim ein Darlehen von 300 000 Mark gegeben, das dann zurückgezahlt wurde, worauf die Hofkammerverwaltung für eine Entschuldungshypothek eines Kronbesitzes einen Bausparvertrag in gleicher Höhe abgeschlossen haben soll.

Reise bei Dauerlicht.

Der Zweck der Polarregionen des „Graf Zeppelin“.

Welches ist der wirkliche Zweck der Polarregionen? Sind wirklich ausschließlich wissenschaftliche Gründe maßgebend? „Ganz und gar nicht!“ muß man antworten, und Dr. Edener hat in einer Ansprache, die er nach der Rückkehr von der Polarfahrt des „Graf Zeppelin“ in Berlin-Tempelhof am Mikrophon darauf hingewiesen, daß man schließlich nicht bloß Geld der Lüfte und Wissenschaftler, sondern letzten Endes auch ein bißchen Geschäftsmann sei, wenn man mit einer großen Expedition zum Pol fliege.

In einem Pariser Blatt weist gerade zur rechten Zeit einer, der nicht nur an den augenblicklichen Erfolg, sondern ein klein wenig auch an die Zukunft denkt, darauf hin, daß die Beherrscher der großen Eiszüsten Luftwege einer sicher nicht allzu fernen ausgedehnten Zukunft „kontrollieren“. Die Pole würden deshalb eines Tages bestimmt Anlauf zu internationalen Streitigkeiten geben. Die letzten Expeditionen in diese unwirtlichen Gegenden verfolgten durchaus nicht den Zweck, Eisbären, Polarschiffe und andere den Menschen feindliche oder nützliche Tiere der Polarregionen zu jagen. Ihr Hauptzweck bestand vielmehr darin, die Wetterverhältnisse zu studieren, mit der Aussicht auf Errichtung von Luftlinien, die früher oder später Europa mit Nordamerika verbinden sollen. Die kürzeste Route zwischen diesen beiden Erdteilen liegt über Grönland und dem Französischen Archipel; sie würde für Flugzeuge eine Ersparnis von Tausenden von Meilen bedeuten und hätte außerdem während der Sommermonate — dank der Länge der Tage in jenen Breiten — folgenden Vorteil: Flöge man morgens von London oder Paris weg, so könnte das Flugzeug am Abend desselben Tages die Zone der Mitternachtssonne erreichen und brauchte diese während der Reisedauer nicht mehr zu verlassen, so daß die Passagiere dauernd den Vorteil des Lichtes genießen und noch vor Einbruch der Dunkelheit in Kanada oder New York aussteigen könnten.

Wenn man sich über die Wichtigkeit der arktischen Regionen vom Standpunkte der Luftschiffahrt aus klar werden will, braucht man nur einen Blick auf den Globus oder die Weltlandkarte zu werfen: die bevölkerten Gegenden sind den arktischen Regionen näher als dem Äquator. Daraus folgt, daß die kürzeste Linie über die arktischen Regionen führt, wenn es sich darum handelt, Tokio oder Peking mit Berlin, Paris, London oder New York zu verbinden.

Die Versicherung des „Graf Zeppelin“.

Man erinnert sich vielleicht der Tatsache, daß die Polarfahrt des „Graf Zeppelin“ lange Zeit an der Versicherungssfrage zu scheitern drohte. Es hieß damals, daß keine Versicherungsgesellschaft das Risiko für eine Polarfahrt des Luftschiffes übernehmen wolle. So ganz stimmte das nicht. Für das Luftschiff selbst ist eine Versicherung gar nicht beantragt worden; Dr. Edener hatte eine solche Versicherung von Anfang an abgelehnt. Dagegen wurden sowohl für die Besatzung wie auch für die Passagiere (Wissenschaftler und Berichterstatter) Versicherungen abgeschlossen: sie betrugen für die Besatzung 1 200 000 Mark für die Passagiere 500 000 Mark. Die Police galt für die Fahrt Friedrichshafen — 82. Breitengrad — Friedrichshafen. Wäre also das Luftschiff über den 82. Breitengrad hinausgefahren und wäre ihm dort etwas passiert, so wäre die Versicherungsgesellschaft nicht verpflichtet gewesen, an die Versicherten etwas zu zahlen. Träger der Versicherung war eine Vereinigung deutscher und schweizerischer Versicherungsgesellschaften.

Wildweß in Sachsen.

Überfall auf das Postauto Dresden—Altenberg.

Das Postauto Dresden—Altenberg ist zwischen Elsa—Oberhäslich von drei maskierten Räubern überfallen und beraubt worden. Auf der Straße hielt ein dunkelgrünes Personenauto, so daß der Postkraftwagen nicht vorbeifahren konnte. An der Rückwand des Personenautos machte sich eine Person zu schaffen. Da diese trotz der Aufforderung des Postautoführers nicht Platz machte, verließ der letztere seinen Wagen, um den Personenautoführer noch einmal zum Beiseitefahren aufzufordern. In diesem Augenblicke wurde der Postautoführer von zwei maskierten Räubern von hinten überfallen, in den Straßengraben geworfen und mit vorgehaltenem Revolver in Schach gehalten. Beide Räuber erbrachen nun die Wagentür und nahmen einige

Wertpapiere und Postbeutel mit Geldbriefen

an sich. Darauf flüchteten alle drei mit dem Auto in der Richtung Dresden Dippoldiswalde. Den Räubern sind 21 000 Mark, darunter die Rentengelder für Dippoldiswalde, in die Hände gefallen.

Vom Gegenzug geköpft.

In Gegenwart von Frau und Kind.

Ein gräßlicher Vorfall spielte sich in einem Zuge auf der Strecke zwischen Oberwesel und St. Goar ab. Ein Werkmeister aus Krefeld, der sich mit seiner Frau und seinem Kind auf einer Ferienfahrt befand, lehnte sich kurz vor St. Goar weit aus dem Abteilfenster hinaus. Furchtbares Entsetzen erfaßte plötzlich die Frau des Mannes und noch zwei weitere Mitreisende, als der Körper des Werkmeisters ohne Kopf leblos ins Abteil zurückfiel. Dem Mann war durch die Windschutzscheibe der Lokomotive des Gegenzuges der Kopf vom Rumpf getrennt worden. Auf dem Bahnhof St. Goar wurde sofort für die Fortschaffung der Leiche des Enthaupteten, dessen Kopf man später auf der Lokomotive des Gegenzuges vorfand, Sorge getragen.

Kündigungen im Nordwollkonzern.

Vom Konkursverwalter der Nordwolle in Bremen ist sämtlichen Angestellten und Beamten das Arbeitsverhältnis vorfristig gekündigt worden. Die Kündigungsfrist läuft bei den älteren Angestellten und Beamten bis zum 31. Dezember 1931 bzw. 31. März 1932. Sollte es nicht möglich sein, bis dahin Mittel und Wege zu finden, um den Betrieb aufrechtzuerhalten, so sind sämtliche Gefündigten entlassen. Im Delmenhorster Werk mußten bereits fünfzig Mann in der Kartonagenabteilung und Druckerei, etwa 150 Mann in der Sortierung und dreißig Mann aus anderen Abteilungen entlassen werden. Damit ist die Abteilung für Sortierung fast vollständig stillgelegt.

Reicher Fischfang.

Fast 2 Millionen Pfund Seefische in einer Woche.

Die Dampferzufuhren im Altonaer Fischereihafen haben sich in letzter Zeit erwartungsgemäß sehr gesteigert. In der Woche vom 20. bis 25. Juli brachten dreißig Dampfer einen Gesamtfang von 1 961 185 Pfund frischer Seefische. Bis auf einen Islanddampfer mit 50 895 Pfund und einen Nordseedampfer mit 32 771 Pfund Frischfische hatten 28 Dampfer vom Gladengrund nach Abrechnung des üblichen Beifangs an Konsumfischen 1 470 480 Pfund Heringe angebracht. Die Heringsfischerei hat demnach schon gute Erträge aufzuweisen, die in solchem Ausmaß in vorausgegangenen Jahren erst Anfang August zu verzeichnen waren. Der bisherige Fang lieferte erstklassige Rohware für Räucherzwecke und wurde daher restlos von der Industrie aufgenommen. Dem größeren Angebot gaben die Preise im Laufe der Woche erfreulicherweise nach. Unverkäuflich war und wurde daher von den Fischmehlfabriken erworben ein Teil der mit den Heringen gefangenen kleinen Schellfische und Wittlinge. Aus zwei Hochseefischern kamen 4365 Pfund Schollen und von zehn Elbfischern 3370 Pfund meiß Butter, Ale und Pletten zur Auktion. Von 93 Kleinfischern wurden 1250 Pfund Fische unmittelbar an den Verbraucher umgesetzt. Der Gesamtumsatz des Altonaer Fischmarktes stellte sich wie folgt: Auktion 2 012 030 Pfund, freihändiger Verkauf 12 500 Pfund, zusammen 2 024 530 Pfund.

Großfeuer im Kreise Stolzenau.

Zwei Gehöfte vernichtet.

Das unmittelbar an der Weser gelegene Dorf Hävern wurde durch ein großes Schiffsfeuer heimgesucht. Der gesamte Besitz des Landwirts Busse brannte vollständig nieder. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Sechzig Schweine sind in den Flammen umgekommen. Auch

25 Jahre Freiwillige Feuerwehr Rierspe-Bahnhof.

—b Die Freiwillige Feuerwehr Rierspe-Bahnhof, beging am vergangenen Samstag den Tag ihres 25jährigen Bestehens in Form einer feierlichen Zeit entsprechenden Jubelfeier. Gegen 6,30 Uhr trat die Wehr auf dem Schulplatz am Steigerturm an. Das Gerätehaus sowie der Steigerturm waren festlich geschmückt als äußeres Zeichen dieses Tages. Der 1. Vorsitzende Herr August Schreiber hielt vor der angetretenen Wehr eine kurze Ansprache. Der Redner führte u. a. aus, daß man wohl niemals am Gründungstage gedacht habe, der in Deutschlands große Zeit gefallen sei, daß die 25-Jährigkeit in eine solche Notzeit falle. Nachdem der Vorsitzende die Vertreter der Behörde, Bürgermeister Hiltbrandt und Gemeindevorsteher Heufelsbach sowie den Ehrenvorsitzenden Hermann Bender begrüßt hatte, galten seine Worte den pflichttreuen Männern, denen es heute vergönnt war, auf eine 25jährige Zugehörigkeit zur Wehr zurückzublicken. Wenn die Wehr heute schlagkräftig dastehe, und sich die Bürgererschaft voll auf sie verlassen könne, so sei dafür besonders diesen Männern zu danken. Mit der Bitte an die jüngeren Kameraden, sich diese Männer zum Vorbild zu nehmen und mit dem Gelübde auch weiterhin dem Wahlspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ treu zu bleiben, schloß der Redner seine Ausführungen. Bürgermeister Hiltbrandt nahm sodann das Wort, um für die Begrüßung zu danken und im Namen der Verwaltung der Wehr den Glückwunsch darzubringen. Auch dieser Redner sollte den Jubilaren sowie allen übrigen Feuerwehrmännern Dank für ihre opferwillige Tätigkeit und gab gleichzeitig seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Wehr heute so dastehe, wie es die Zeit erfordere. Nunmehr überreichte er den Jubilaren Carl Stahlhmidt, August Schreiber, Wilhelm Kubbier, Paul Cannon, Gustav Schneider, Emil Bräuer, Theod. Schürfeld und Heinrich Rumpmann das Verdienstabzeichen im Feuerlöschwesen nebst Besigturkunde des Preussischen Ministers des Inneren. Mit der Hoffnung, daß die Wehr auch nach weiteren 25 Jahren so geschlossen und einig dastehe und daß ihr die verdienstvollen Männer noch lange erhalten bleiben möchten, schloß Bürgermeister Hiltbrandt seine Ausführungen. Nunmehr

Badegelegenheiten und Strandbäder geschaffen haben oder im Begriff sind, sie zu schaffen, ertönt auch bei uns wieder — wie schon einmal vor Jahren — der Ruf nach einem Strandbad. Eine Anzahl Interessenten hat in dieser Frage auch schon Vorarbeit geleistet.

Milspe. Großfeuer. Am Freitagabend 11 Uhr wurden die Bewohner von Milspe durch Feueralarm aufgeschreckt. Es brannte die den Landwirten Holtrup und Schnitker gehörende Feldscheune zwischen Wuppermannshof und Heß. Die Scheune war mit Heu angefüllt. Die aus Holz erbaute Scheune stürzte nach kurzer Zeit vollständig zusammen und brannte vollständig aus. Die erschienenen Feuerwehren von Milspe und Mitgliedern der Wehren von Kälchen und Schwelm konnten gegen 2 Uhr nachts wieder abrücken. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Vermutlich ist die Scheune durch Wanderer, welche dieselbe als Nachtlager benutzten, in Brand gesetzt.

Spiel und Sport.

)(**Dedinghausen.** Bei dem am Sonntag auf dem Sportplatz „Sünnenhöhe“ abgehaltenen gemeinsamen Waldfest erzielten die Handball-Blitzturniere folgende Ergebnisse:

nahm der 2. Vorsitzende Otto Goseberg das Wort, um die verdienstvollen Kameraden zu ehren. Er überreichte den bereits genannten Jubilaren das Verdienstabzeichen nebst Urkunde des Wehr. Feuerwehr-Provinzialverbandes. Mit Worten des Dankes an alle und der Aufforderung an die jüngeren Kameraden, ihren älteren Kameraden nachzueifern, schloß der Redner seine Ausführungen. Nach einer photographischen Aufnahme marschierte man zum Ehrenmal, daselbst nahm der 1. Vorsitzende Kamerad August Schreiber das Wort zu einer kurzen Ansprache. Wenn die Wehr ihren 25. Geburtstag begehe, so sei es heilige Pflicht, so führte der Redner aus, an dieser ehrwürdigen Stätte derer zu gedenken, die heute nicht mehr in den Reihen der Wehr ständen. Von den vielen Kameraden, die zum Schutze der Heimat hinausgezogen seien, sei es den Kameraden Paul Reune, Otto Krugmann, Hugo Wolfram und Paul Kieberger nicht vergönnt gewesen, die heimatischen Gefilde wiederzusehen. Zu ihrem Gedenken und auch zur Erinnerung an die der Wehr entzogenen beiden Brandmeister Fritz Hemmer und Albert Balzer lege die Wehr deshalb einen feierlichen Gedenkstein nieder mit den Worten „Treue um Treue“. Nach Erfüllung dieser Aufgabe marschierte die Wehr zum Vereinslokal Rudolf Cramer. Hier selbst wurde ein gemeinschaftliches Abendessen eingenommen, das allen Kameraden vortrefflich mündete. Herr August Schreiber als 1. Vorsitzender ehrte sodann noch diejenigen Kameraden, die der Wehr mehr als 10, 15 bezw. 20 Jahre als aktive Feuerwehrmänner angehören. Es erhielten die betreffenden Auszeichnung die Kameraden Otto Cordt, Ewald Schröder, Albert Tweer, Ewald Wirth, Wilhelm Schuster, Wilhelm Bollmer, Walter v. Ohle, Fritz Hüllgraf, August Linde, Ernst Reune, Adolf Cleber, Hugo Neuenhaus, Fritz Nabe, Fritz Schröder, Otto Wenn und August Schöttler. In bester Stimmung, bei Musik, Gesang und humoristischen Vorträgen gingen die Stunden schnell dahin, bis man sich in dem Bewußtsein trennte, das 25-jährige Bestehen in würdiger und kameradschaftlicher Weise begangen zu haben.

Schalksmühle : Dedinghausen	2 : 2
Brügge : Dedinghausen	1 : 3
Schalksmühle : Brügge	3 : 0

Bei dem
Sanjugendtreffen auf dem Harkortberg in Wetter
errangen von den Vereinigten Turn- und Spielvereinen Halber folgende Jugendturner einen Kranz:

Oberstufe:
Rudi Becker
Walter Benscheid
Paul Ciffert.
Unterstufe:
Robert Bürger
Helmut Eckhardt
Ernst Schmidt
Fritz Bednarz
Walter Lehmann
Kurt Dreschel
Waldemar Bremicker
Claus Wilmann und
Helmut Hefendehl.

Vom Bollmer Turnverein Oberbrügge errangen Heinz Bremicker und Ernst Schäfer in der Oberstufe einen Kranz.

Börse und Handel.

Amstische Berliner Notierungen vom 1. August.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,45 bis 20,49; holl. Gulden 169,73—170,07; Danz. 81,12—81,28; franz. Franc 16,50—16,54; Schweiz. 82,01—82,17; Wela. 58,74—58,86; Italien 22,06—22,10; schwed. Krone 112,59—112,81; dän. 112,53 bis 112,75; norweg. 112,54—112,76; tschech. 12,48—12,50; österr. Schilling 59,14—59,26; Argentinien 1,241—1,245; Spanien 37,86 bis 37,94.

Schlusdienst.

Vermischte Nachrichten vom 2. August.

Das Volksbegehren in Anhalt gescheitert.

Deffau. Das Volksbegehren zur Auflösung des Anhaltischen Landtages hat nicht zu einem Erfolg geführt. Zur Durchführung eines Volksentscheides, der durch das von den bürgerlichen Parteien eingeleitete Volksbegehren herbeigeführt werden sollte, wären rund 77 000 Eintragungen erforderlich gewesen. Da sich jedoch nur rund 73 000 Personen in die Listen eingetragen haben, fehlen somit 4000 Eintragungen an der erforderlichen Zahl.

Sechs Personen bei einem Petroleumbrand getötet.

Moskau. In der Nähe von Baku ist ein Bohrturm der Asneft in Brand geraten. Das Feuer hält sich bereits seit sechs Tagen. Der Turm förderte täglich bis zu 800 Tonnen Petroleum. Es wird befürchtet, daß sich der Brand auch auf andere Türme ausbreitet. Feuerwehr und Truppen sind mobilisiert, um den Brand zu bekämpfen. Sechs Personen, darunter drei Feuerwehrleute, sind ums Leben gekommen.

Furchtbare Verzweiflungstat eines Arbeiters.

Paris. In einem Dorf bei Tournan hat ein Arbeiter in einem Verzweiflungsanfall seine Frau und seine beiden Töchter erschossen und sich darauf selbst das Leben genommen. Die Nachbarn hörten vier Schüsse fallen und fanden bei ihrem Eindringen in die Wohnung nur noch vier blutüberströmte Leichen vor.

„Nautilus“ in Bergen eingetroffen.

Oslo. Ganz unerwartet traf Wilkins' U-Boot „Nautilus“ in Bergen ein. Vormittags war noch eine Funkmeldung eingetroffen, wonach der „Nautilus“ schweren Maschinenschaden hätte und hilflos auf der Nordsee treibe. Kapitän Wilkins verweigerte jede Erklärung über seine weiteren Pläne.

Auto mit zwölf Personen in eine Schlucht gestürzt.

Paris. Wie aus Albi gedrahrt wird, ist ein mit zwölf Personen besetzter Lastwagen in eine 30 Meter tiefe Schlucht abgestürzt. Die Mehrzahl der Insassen wurde mehr oder weniger schwer verletzt. Der Zustand von drei Verunglückten ist hoffnungslos.

Genfer Privatdozent erschießt seine Frau.

Der Publizist und Privatdozent an der Universität Genf, Jose Gomez de Silva, gab nach einer Auseinandersetzung mit seiner Frau auf diese mehrere Revolvergeschüsse ab, die den sofortigen Tod herbeiführten. Gomez de Silva wurde verhaftet und erklärte, er habe einen anonymen Brief erhalten, in dem er auf das ungehörige Benehmen seiner Frau aufmerksam gemacht und in dem auch der Name seines Rivalen genannt worden sei. Gomez de Silva wurde in Anklagezustand wegen Mordes versetzt und ins Gefängnis gebracht. Der Angeklagte war italienischer Offizier. Sein Vater ist Professor an der Universität Padua.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Volksentscheid „Landtagsauflösung“.

Am 9. August 1931 findet der Volksentscheid „Landtagsauflösung“ in der Zeit von 8—17 Uhr statt. Die Bekanntmachung über die Abgrenzung der Stimmbezirke und über die Wahllokale hängt im Amtshaus, in der Verwaltungs-Geschäftsstelle und in den Wahllokalen öffentlich aus. Änderungen gegen früher sind nicht eingetreten. Die Wahl erfolgt mit amtlich hergestellten Stimmzetteln.

Halver,
Schalksmühle, den 1. August 1931.

Die Gemeinde-Vorstände.

Deffentliche Mahnung.

Es werden angemahnt:

Staatliche Steuer vom Grundvermögen und Hauszinssteuer für den Monat Juli, die Gemeindegrundsteuer, Hundesteuer, Gewerbesteuer, Gewerbelohnsteuer, landw. Berufssteuer, Beiträge, Beleuchtungskosten, Bürgersteiganlagenkosten und Müllabfuhrgebühren für die Monate April, Mai und Juni.

Ab 3. August erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Verzugszinsen — 10% bis 31. Juli, ab 1. August ds. Zrs. 5% für jeden angefangenen halben Monat — werden vom Fälligkeitstage ab erhoben.

Lüdenscheid, den 31. Juli 1931.

Die Amts- und Gemeindekassen-Verwaltung.

Vergleichsverfahren.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft August Grüber zu Vöfenbach bei Brügge (Fassonbrecherei und Metallwarenfabrik) wird heute am 30. Juli 1931, 13 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet, da die Schuldnerin zahlungsunfähig geworden ist.

Der Bücherrevisor Karl Schröder in Lüdenscheid, Kölnerstraße 55 wird zur Vertrauensperson ernannt. Zu Mitgliedern des Gläubigerausschusses werden bestellt:

1. Richard Graf, bei der Firma Vereinigte Deutsche Metallwerke A.-G., Zweigniederlassung Basse & Selbe, Altena.
2. Wilhelm Sommer, bei der Firma Lüdenscheid'sche Metallwerke A.-G., Lüdenscheid.
3. Stephan Raiping, bei der Firma Osnaabrücker Kupfer- und Drahtwerke, Osnaabrück.
4. Fritz Kleine, bei der Firma Metallwerke Otto Fuchs, Meinerzhagen.
5. Otto Pilke, bei der Firma Pilke & Krüger, Jülich.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 29. August 1931, 10 Uhr, vor dem unten bezeichneten Gericht, Zimmer 70, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen und dem Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist auf der Geschäftsstelle, Zimmer 86, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Lüdenscheid, den 30. Juli 1931.

Das Amtsgericht.

Warum zahlen Sie noch Miete?

Wenn Sie sich mit gleichen Ausgaben ein Eigenheim schaffen können?

Warum zahlen Sie noch Zinsen?

wenn Sie Ihren Besitz bei gleichen Zahlungen entschulden können?

Wir geben Ihnen billige, unkündbare Spar-Darlehen (bei prämierten Lebensversicherungen ohne ärztliche Untersuchung bis RM. 25000.-)

Deutsche Bausparkasse,
BERLIN, Unter den Linden 16
Unverbindliche und kostenlose, persönliche Beratung in Halver
am Dienstag, den 4. Aug. von 15—20 Uhr.
Tüchtige Mitarbeiter gesucht!

Für sofort oder später eine

3 Zimmer-
Wohnung

in Halver
gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Einheits-Preis-Artikel

zu
10 s 25 s 50 s 75 s 1 M.

Nachfolgend einige Beispiele der staunend billigen Preise:

Schreiber und Wischer	per Stck. 25 s
Abseil und Schmutzbürsten	per Stck. 25 s
Handfeger, gelb poliert	per Stck. 50 s
Handwaschbürsten	per Stck. 10 s
Ringpinfel, Größe 6	per Stck. 50 s
Stoffbürsten	per Stck. 25 s
Kugelmatten	per Stck. 50 s
Rückenmesser	per Stck. 25 s
Protomesser	per Stck. 50 s
Büchsenöffner	per Stck. 25 s
Vorhangschlösser	per Stck. 25 s
Scheren und Taschenmesser	per Stck. 50 s
Rasierklappen, la Solinger Ware 5	Stck. 25 s
Rasierklappen mit Spiegel u. Pinzel	75 s
Stellspiegel	per Stck. 25 s
Flumenwagen	per Stck. 25 s
Gedekte, 3/4 mit Streublumen	50 s
Kacahannen	per Stck. 100 s
Kohlenhaufen und Stocherfen	per Stck. 25 s
1 Rolle Wäscheleine (verzinkt)	per Stck. 50 s
Wäscheständer	per Stck. 100 s

und vieles andere mehr.
Außerdem empfehle Einkochapparate und Gläser, Einmach-Gläser und Steintöpfe zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Ein Besuch wird Sie überzeugen.

Ernst Bergmann,

Halver-Eichholz. Telefon 345.

Einkochgläser

Einmachgläser

Für die Einmachzeit

Geleegläser

Steinlöpie

Wilh. Bell jr., Halver.

Westdeutscher Rundfunk.

Dienstag, den 4. August.

- 6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7,05—8,00 Morgensonort.
- 8,00 Zeitangabe u. Wiederholung der Wettervorhersage.
- 10,15—11,00 Schallplattenkonzert (Kristallplatten).
- 11,00—11,15 Funkwerbung mit Schallplatten.
- 11,15—11,55 Schallplattenkonzert (Homocordplatten).
- 12,10 Schallplattenkonzert (Homocordplatten).
- 12,50 Wetterbericht.
- 12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagssendungen und Zeitangabe.
- 13,05—14,30 Mittagssendungen. Leitung: Ehsoldt.
- 15,30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung).
- Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
- 15,50—16,20 Kinderstunde. Ehs. Vordemberge.
- Bei unseren Kleinsten.
- 16,20—16,40 Frauenstunde. Henny Schumacher: Geheimnisse der Kinderseele.
- 16,40—17,00 Die Welt im Buch. Willi Schäfer: Italienische und slowenische Erzähler. Conrado Albato: Verborgene Antike. — Grazia Deledda: Schilfrohr im Winde. — Ivan Canar: Der Nacht Gernie. — Ders: Das Haus zur barnherzigen Mutter Gottes.
- 17,00—18,00 Vesperkonzert. Olga Kallivoda (Sopran), Emanuel Kürschner (Violine) Begleitung: Gräpe.
- 18,00—18,20 Dr. F. H. Krieger: Sternschau im August.
- 18,20—18,40 Deutsches Vaterland. Lina Staa: Sommer am Bodensee.
- 18,40—19,00 Englisch. Professor Haje.
- 19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19,15—19,25 Zehn Minuten Funknachrichten.
- 19,30—19,55 Sozialpolitische Tagesfragen. Walter Salzmann: Die Arbeitslosenhilfe in der Notverordnung.
- 19,55 Erste Abendmeldungen.
- 20,00—20,25 Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Leo Matthis: Griechisches Weckend.
- 20,30—21,45 Altwesfälisches Schützenfest. von Karl Wagenfeld. Mitwirkende u. a.: Karl Wagenfeld, Ratz Vietendübel, Anton Imkamp, Tönne Bormann, Wilm Beckenholz, Wilhelm Wahl. Westfälischer Tanz- und Singchor, Kapelle Biegener und Bauerlapelle.
- 21,45—22,05 Technik für alle. Chefingenieur Felix Linde: Von Karadach bis zum Rundfunk.
- 22,05 Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. Funkstille.

Inferieren bringt Gewinn!